

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH

PEDAGOGICKÁ FAKULTA

KATEDRA GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Formen der Manipulation in der Novelle “Mario und der Zauberer“ von Thomas Mann

Vedoucí práce: Mgr. Zdeněk Pecka, Dr. phil

Autor práce: Veronika Jánská

Studijní obor: AJ-NJ se zaměřením na vzdělávání

Ročník: 3.

2012

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracovala samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb., v platném znění, souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejich internetových stránkách.

České Budějovice: podpis:

Chtěla bych vyjádřit vřelé poděkování Mgr. Zdeňku Peckovi, Dr. phil, za laskavé a odborné vedení bakalářské práce, za jeho podnětné připomínky a náměty k zamyšlení.

Annotation

JÁNSKÁ, Veronika. *Formen der Manipulation in der Novelle "Mario und der Zauberer" von Thomas Mann: Bachelorarbeit*. České Budějovice: Pädagogische Fakultät der Südböhmischen Universität, Lehrstuhl für Germanistik, 2012. 40 S.

Das Ziel meiner Arbeit ist es, Thomas Manns Novelle aus dem Gesichtspunkt der verschiedenen Formen von Manipulation zu betrachten. Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Analyse der Manipulation, der Diktatur und der Diskriminierung und mit ihrer Wirkung oder Einfluss auf die Hauptfiguren der Novelle, die mit allen Formen der Manipulation, egal ob als unterdrückte Opfer oder Tyrannen und Manipulatoren in Berührung kommen. Nicht zuletzt hat diese Arbeit zum Ziel festzustellen, ob sich die Formen der Manipulation irgendwie überschneiden und zusammenhängen oder ob sie ausschließlich voneinander unabhängig existieren.

Schlüsselwörter: Novelle, Manipulation, Diskriminierung, Diktatur

Abstract

The objective of this thesis is to approach Mann's novella from the perspective of different forms of manipulation. The thesis deals with the analysis of manipulation, dictatorship and discrimination and their impact or influence on behaviour of the main character of the novella, who are confronted with all types of manipulation, either as tyrannized victims or as tyrants and manipulators. Last but not least, it is the objective of this bachelor thesis to investigate, whether the forms of manipulation overlap and are connected to each other, or whether they exist independently of each other.

Key words: novella, manipulation, discrimination, dictatorship

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	6
2. Novelle.....	7
2.1 Struktur der Novelle.....	8
2.2 Einführung in die Handlung	9
2.3 Vergleich mit der Realität.....	11
2.4 Zusammenhängende Bücher.....	12
3. Vorstellung der Hauptfiguren	12
3.1 Erzähler	13
3.2 Cipolla.....	14
3.3 Mario.....	15
3.4 Beziehungen zwischen den Gestalten.....	17
4. Manipulation, Diskriminierung und Diktatur als zentrale Motive der Novelle.....	17
4.1 Manipulation.....	18
4.1.1 Manipulation der eigenen Familie und der anderen	18
4.1.2 Cipolla als Manipulator	20
4.1.2.1 Symbole seiner Manipulation	23
4.1.2.2 Widerspruch gegen seine Macht.....	24
4.2 Diskriminierung	26
4.2.1 Familie als Opfer der Diskriminierung.....	26
4.2.2 Diskriminiertes Publikum	28
4.3 Diktatur	29
4.3.1 Entdeckung der Unterdrückung.....	30
4.3.2 Cipolla als Diktator.....	30
4.3.3 Mittel der Unterdrückung	32
4.3.4 Aufstand gegen Cipollas diktatorisches Verhalten.....	33
5. Politische Bedeutung der Novelle.....	34
6. Zusammenfassung	37
7. Résumé.....	38
8. Literaturverzeichnis	39
8.1 Primäre Literatur.....	39
8.2 Sekundäre Literatur.....	39
8.3 Internetquelle	40

1. Einleitung

Für meine Arbeit habe ich das Thema „Formen der Manipulation in der Novelle *Mario und der Zauberer* von Thomas Mann“ ausgewählt. Thomas Mann ist ein bedeutender deutscher Schriftsteller, dessen Werke bis zum heutigen Tage nicht an Aktualität verloren haben. Die Novelle habe ich mir aufgrund ihrer knappen Erzählungsform erwählt. Es ist faszinierend, wie Mann in so einem überschaubaren Werk seine Leser fesseln kann und ihnen unterschwellig eine wichtige Botschaft vermittelt. Sein Werk „*Mario und der Zauberer*“ hat mich auch damit angesprochen und motiviert dieses Werk zu analysieren.

Am Anfang meiner Bachelorarbeit beschäftige ich mich mit der Novelle als Gattung. Ich gehe auf die Bedeutung des Begriffes ein, und darauf was für eine Novelle typisch ist. Danach konzentriere ich mich direkt auf die Novelle „*Mario und der Zauberer*“, erkläre die Struktur des Werkes und führe die Leser in die Handlung ein. Ich führe interessante Aspekte an, wie zum Beispiel den Vergleich der Geschichte mit der Realität und weise auf einige Bücher hin, die sich mit einer ähnlichen Thematik beschäftigen. Der erste, eher theoretische Teil wird mit der Vorstellung der Hauptfiguren beendet.

In dem zweiten Teil konzentriere ich mich auf eine nähere Analyse des ausgewählten Werkes von Thomas Mann. Es werden die Diktatur, Manipulation und Diskriminierung als zentrale Motive der Novelle hervorgehoben. In jedem Unterkapitel erkläre ich kurz die Bedeutung des Begriffes und unterscheide, wie die jeweiligen Formen der Manipulation auf das Verhalten der Einzelnen beziehungsweise der Masse wirken. In meiner Arbeit konzentriere ich mich auch auf das Verhalten der Protagonisten, primär der Hauptfiguren, die mit all diesen Formen in Berührung kommen. Bei der Beobachtung ihrer Charakterzüge suche ich nach Zusammenhängen, die eine entscheidende Auswirkung auf ihren Willen haben. Also, welcher Typ des Menschen leichter der Manipulation unterliegt und welcher den Ansatz hat zur Ausübung der Manipulation in Sicht regt. Die abschließende Aufgabe der Arbeit ist es festzustellen, ob die drei genannten Motive überlappen, oder keinerlei Zusammenhang haben.

Am Schluss meiner Arbeit erkläre ich, was dazu führte, dass die Novelle oft als politische Allegorie verstanden wird und wo eine politische Bedeutung interpretiert werden kann.

2. Novelle

Die Gattung ist in Italien während der Renaissance entstanden und als Gründer gilt Giovanni Boccaccio. Im deutschen Sprachraum wird diese Prosaform erst ab dem 18. Jahrhundert populär. Der Begriff Novelle bezeichnet ein prosaisches Genre, das eine kürzere oder mittlere Länge hat. Die Rahmenstruktur ist geschlossen. Wegen der ähnlichen Länge wird sie sehr oft mit der Form einer Geschichte verwechselt. Von einer Geschichte oder einem Roman unterscheidet sie sich dadurch, dass sie sich nur auf eine singuläre aber spannungsgeladene und komplexe Begebenheit konzentriert. Dieses prosaische Genre widmet sich einer konkreten Begebenheit und steigert diese bis zur Handlungsumkehr, die das kompositorische Grundprinzip einer Novelle bildet (Universität Duisburg-Essen [online]. 2010 [2012-03-21]).¹

Die Novellen von Thomas Mann waren sehr oft vorbereitende Studien für extensive Romane. Was er in einer Novelle gründlich untersucht hat, hat er dann in einem Roman in einem breiten Zusammenhang verarbeitet. Doch waren die Novellen ein eigenständiger Bestandteil seiner literarischen Entwicklung (Mann 1979, 445). Seine Novellen hängen also sehr eng mit seinen umfangreichen Romanen zusammen. Sie enthalten oft dasselbe Problem, schildern Personen mit ähnlichen oder sogar identen Charakterzügen und stellen sich ähnliche gesellschaftlich-ethische Fragen. Natürlich handelt es sich nicht um ein repetitives sondern um ein ergänzendes, komplimentierendes Element (Mann 1956, 82). Die Novelle soll sparsam aber gründlich ausbreiten, was zu der Beschreibung der Umgebung und zur Zeichnung der Figuren nötig ist. Alle Gedanken des Schriftstellers werden einem konkreten Ziel fokussiert. Die Novelle "Mario und der Zauberer" ist in ihrer Einfachheit und Deutlichkeit, und in Verbindung der Tragik mit humorvollen Elementen ein akurates Beispiel dafür.

Zu den wichtigsten Merkmalen der Novelle gehört die geschlossene Handlung innerhalb einer Begebenheit. Es kommen keine Nebenhandlungen vor. In der Novelle treten nur wenige Hauptfiguren auf. Die Struktur ist ähnlich dem Drama. Es gibt eine

¹ <http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/epik/novelle.htm>

kurze Einleitung, Spannung, ein Höhepunkt des Konflikts und ein Ausklang. Die Konfliktlösung geschieht an einem Höhe- beziehungsweise Wendepunkt (Bennett 1934, 12).

2.1 Struktur der Novelle

Man kann die Novelle in zwei große Teile gliedern. Der erste Akt ist eine Exposition, die uns in die Handlung einführt. In diesem Teil beschreibt der Erzähler dem Leser die Atmosphäre und die Umgebung. Die Novelle wird in der Ich-Form geschrieben, der Erzählende ist direkt Teilnehmer der Handlung. In der ersten Haupthandlung gibt es drei Höhepunkte. Die ersten zwei manifestieren sich im Hotel dar. Es sind der Konflikt mit dem Kellner wegen dem Abendessen auf der Glasveranda, sowie der Umzug aus dem Hotel. Den letzten Höhepunkt der ersten Hälfte der Geschichte bildet der Skandal am Strand. Mit Cipollas Erscheinung ist der erste Teil der Schilderung beendet.

Der zweite und zugleich letzte Teil der Novelle beschreibt das Ereignis mit dem Zauberer sehr detailliert. Auf fast dreißig Seiten wird die ungefähr dreistündige Vorstellung geschildert. Der Erzähler bricht während der Schilderung des Zauberabends seine Kommentare ein, womit seine sonst eingehaltene Distanz unterbrochen wird.

In der Novelle treten nur wenige Hauptfiguren auf, deren Auftrittslänge sich unterscheidet. Der Erzähler, der die ganze Zeit von seiner Familie begleitet wird, ist die Hauptfigur. Als Ich-Erzähler schildert er sein Ferienerlebnis von Anfang bis zum Ende der Novelle. Die zweite bedeutende Figur ist der Zauberer Cipolla. Wir treffen diese Figur in der zweiten Hälfte der Geschichte und sie begleitet uns bis zu deren Ende. Den kürzesten Auftritt hat der Kellner Mario. Er erscheint am Höhepunkt der Novelle, trotzdem spielt er eine wichtige Rolle, weil ohne ihn keine Verwicklung wäre und die Geschichte sich nicht entfalten könnte.

Der Erzähler schildert die Vorfälle, die während seines Aufenthalts passieren, fortlaufend in ihrer zeitlichen Abfolge und stufenweisen Eskalation. Die Novelle wird nur aus der Perspektive des Ich-Erzählers geschildert, also der Leser erfährt nur eine selektive Menge der Informationen. Es ist möglich, dass die Novelle ein Brief sein soll, weil sie mit Kommentaren ergänzt ist, die so formuliert sind, als ob sie sich an jemanden richten würden. „Mögen Sie das? Mögen Sie es wochenlang (Mann 2011,

80)?“ oder „Nehmen Sie das als Erklärung unserer Seßhaftigkeit an oder nicht (Mann 2011, 111)!“ sind typische Beispiele solcher Kommentaren. In der Novelle gibt es auch viele italienischen Wörter, wie zum Beispiel „ai nostri clienti(Mann 2011, 77),“ „venerazione (Mann 2011, 108)“ usw., die dem Leser wahrscheinlich italienische Stimmung nahe bringen sollen.

2.2 Einführung in die Handlung

„Mario und der Zauberer“ ist eine Novelle von dem deutschen Schriftsteller Thomas Mann. Sie beschreibt eine Massenpsychose, die von einem demagogischen Illusionisten hervorgerufen wird. Zugleich warnt sie vor dem Faschismus und weist darauf hin, wie die Rücksichtslosigkeit des Einzelnen Menschen zu schrecklichen Taten anstiften kann.

In dem autobiographischen Werk schildert der Erzähler sein Reiseerlebnis in dem italienischen Badeort Torre di Venere, wo er im Jahre 1926 mit seiner Familie seinen Urlaub verbringt. Die vierköpfige Familie kommt in der Provinzstadt während der Hochsaison an, was in der Durchmischung der Population widerspiegelt. Das heißt, dass die Mehrheit der Touristen Italiener sind. Italiener werden von dem Erzähler als ein nationalistisches Volk beschrieben und ihr Nationalstolz hat feindliches Verhalten gegenüber Ausländern zur Folge. Die deutschsprachige Familie ist mehrmals während ihres Sommerurlaubs mit dem Problem, dass sie keine Italiener sind, konfrontiert. Dies beginnt mit ihrer Ankunft im Hotel, wo man mit ihnen wie mit minderwertigen Gästen umgeht. Die Eltern mit ihren Kindern, einem Sohn und einer Tochter, dürfen nicht an einer Glasveranda speisen, was damit begründet wird, dass sie nicht zur Stammklientel des Hotels gehören. Sie werden also schon am Anfang ihres Aufenthaltes zu Opfern einer unfairen Behandlung. Das nationalistische Verhalten ihnen gegenüber setzt sich weiter fort, wenn die Familie aufgrund einer Beschwerde einer Fürstin umziehen muss. Die unfreundliche und angespannte Atmosphäre verbessert sich mit dem Wechsel der Unterkunft leider nicht. Die wahre Gehässigkeit Ausländer gegenüber wird erst in der Episode am Strand deutlich. Die Kinder des Erzählers möchten mit anderen Kindern spielen, aber sie werden mit Feindschaft und unnatürlicher nationalen Überheblichkeit gegenüber der eigenen Nation in dem Verhalten von den italienischen Kindern konfrontiert. Die Ansichten der Kinder werden von ihren Eltern unterstützt und alles

mündet in einen Streit. Das Benehmen der italienischen Nationalisten beschreibt der Erzähler seinen Kindern als Krankheit. Zur Auseinandersetzung kommt es, wenn die achtjährige Tochter des Ich-Erzählers für eine Weile nackt ist. Alle Anwesenden sind empört und betrachten es als Skandal und Verletzung der Moral Italiens. Die Familie erwägt nach dieser Situation ihre Abfahrt, aber Sympathien jener Italiener, die in derselben Pension wohnen, geben ihnen Mut und sie entscheiden sich zu bleiben. Zur gleichen Zeit kommt ein Zauberer in die Stadt und die Familie geht zu der Vorstellung um auf andere Gedanken zu kommen. Der Zauberer ist in Wirklichkeit ein Hypnotiseur. Der Erzähler schildert ihn als Krüppel mit extrem, manipulativen Fähigkeiten, in dessen Person die ganze Atmosphäre des Ferienaufenthaltes konzentriert ist. Das Publikum unterliegt bald seiner Macht und verhält sich wie eine uniforme Masse. Die Zuschauer sind total beeinflusst und handeln willenlos. Cipolla, der Zauberer, präsentiert sich als Führer mit einer uneingeschränkten Macht. In seinen Versuchen bedient er sich der Hypnose und Manipulation, womit das Prinzip der faschistischen Beherrschung dargelegt wird. Cipolla beherrscht die Gedanken der Adressierten und unterdrückt ihren freien Willen. Die Handlung steigert sich soweit, dass alle bereit sind die Erniedrigung ihrer Menschenwürde zu akzeptieren. Im Mittelpunkt der Novelle steht der Konflikt zwischen dem Kellner Mario und dem Zauberer Cipolla. Es treffen hier ein behinderter Hypnotiseur mit abnormalen Fähigkeiten, der total charakterlos ist, mit einem naiven und einfachen Jungen aus dem Volk aufeinander. Es geht um einen politischen und allgemein menschlichen Konflikt zugleich (Mann 1979, 454). Die Anspannung legt sich erst mit der Erschießung des Zauberers. Der Schuss des Kellners dient zu dem Schutz der Menschenwürde aller, und führt zur Errettung aus der unerträglichen und grausamen Knebelung der Zuschauer.

Die Geschichte ist authentisch vor allem wegen der Beschreibung von allgemeinen menschlichen Problemen, die in der Novelle behandelt werden. Es findet sich darin das Problem der Freiheit, des moralischen Willens, und die Geschichte stellt alle menschliche Werte in Frage (Mann 1979, 454).

2.3 Vergleich mit der Realität

Die Schilderung des Erzählers ist fast identisch mit dem wirklichen Urlaub, den der Autor selbst mit seiner Familie erlebt hat. Sie unterscheidet sich von der realen Begebenheit nur hinsichtlich der Namen und des Endes der Geschichte.

Thomas Mann hat zwischen August und September des Jahres 1926 seinen Urlaub in Italien verbracht. Der Kurort hat aber Forte dei Marmi und nicht Torre di Venere geheißen. Er gibt zu, dass sie nicht in der Pension Eleonora, in die sie in der Geschichte umziehen mussten, sondern in einer ähnlichen Pension, welche den Namen Regina getragen hat, gewohnt haben. Auch der Name ihrer Wirtin ist in der Novelle fiktiv. Sie hat Angela Querci geheißen und durch Kombination des Namens und Vornamens ist der Name Angiolieri entstanden (Koopmann 2001, 3).

Aus einem Brief, den Thomas Mann seinem Freund geschickt hat, kann man ersehen, dass sich der Zauberkünstler genau so benimmt, wie es in der Novelle geschildert wird. Nur sein Name ist fiktiv und den wirklichen habe er schon vergessen. Was aber eine grundsätzliche Abweichung darstellt, ist das Ende der Erzählung. Das entspricht der Realität gar nicht. „In Wirklichkeit lief Mario nach dem Kuß in komischer Beschämung weg und war am nächsten Tage, als er uns wieder den Thee servierte, höchst vergnügt und voll sachlicher Anerkennung für die Arbeit »Cipolla´s« (Koopmann 2001, 2).“ Die Liebe des Kellners ist erdichtet. Der wahre Mario ist nicht so leidenschaftlich, wie er von dem Erzähler geschildert wird. Der neben ihm stehende Junge, der ihn verspottet, ist auch erdichtet. Auch ist er nicht sein wirklicher Feind (Koopmann 2001, 2).

Das Ende ist auf Basis eines Kommentars der ältesten Tochter von Thomas Mann entstanden. Sie hat nämlich am Ende der Darstellung des Zauberers gesagt: „Ich hätte mich nicht gewundert, wenn er ihn niedergeschossen hätte (Koopmann 2001, 2).“ Und damit der Kellner den Zauberer erschießen kann, muss er ein Motiv dafür haben, das in der Erzählung die unerfüllte Liebe und Erniedrigung darstellen. Nur schlechte Behandlung der Familie und die damit verbundenen Ereignisse könnten als Anlass für die Entstehung der Novelle niemals reichen (Koopmann 2001, 2).

2.4 Zusammenhängende Bücher

Thomas Mann schreibt in der Novelle über das problematische Verhältnis zwischen einem Führer und der Masse. Mit einer ähnlichen Thematik haben sich auch andere Autoren, die in den späten zwanziger Jahren geschrieben haben, beschäftigt. Döblin, deutscher gesellschaftskritischer Schriftsteller, weist auf diese Problematik indirekt aber doch deutlich am Ende seines Romans "Berliner Alexanderplatz" hin. Das Thema wird auch von Hermann Broch in seinem Werk "Die Verzauberung" behandelt. Er erwähnt „den Massenwahn und die Suggestivkraft eines Verführers, die mit einem Menschenopfer enden (Koopmann 2001, 32).“ Man kann auch in Manns literarischem Werk ein Buch finden, das etwas Gemeinsames mit der Novelle hat, und zwar in dem Werk "Zauberberg".

Das Werk wurde sechs Jahre vor der Novelle geschrieben. Nach Koopmann sind diese zwei Werke in mehreren Hinsichten ähnlich. Naphta aus dem Werk "Zauberberg" vertritt dieselbe Einstellung wie Cipolla. Die Beiden sind Befürworter der Gewalt und des Terrors, die laut ihnen zwangsläufig die Welt beherrschen. Die Werke sind sich auch in der angespannten Atmosphäre ähnlich. Die Eigenschaften der beiden Männer sind vergleichbar, was ihre fanatische Faszination mit Herrschaft betrifft. Das Ende dieser beiden Werke ist vorhersehbar, trotzdem wirkt es auf die Leser verblüffend. In beiden Fällen kommt es zu gewaltsamen Toden. Nur der Täter ändert sich. In dem Roman begeht Naphta Selbstmord, also er erschießt sich selbst, im Unterschied zu Cipolla, der von einem rachsüchtigen Jungen erschossen wird (Koopmann 2001, 4-5).

3. Vorstellung der Hauptfiguren

In der Novelle „Mario und der Zauberer“ treten drei Hauptfiguren auf. Jede der Hauptfiguren hat ihre Rolle, und deshalb erscheinen sie nur in bestimmten Teilen der Novelle. Die Hauptfiguren sind der Erzähler, Cipolla und Mario. Der Erzähler schildert seinen Urlaub in Italien, wo er mit Mario, dem einfachen Jungen der im Café arbeitet und dem arroganten Zauberer Cipolla zusammentrifft.

3.1 Erzähler

Der Erzähler ist zugleich vom Anfang bis Ende der Novelle der Sprecher. Man kennt den Namen des Erzählers nicht, aber man weiß, dass er verheiratet ist und zwei Kinder hat. Er hat einen Sohn und eine Tochter. Er verbringt mit seiner Familie Urlaub in Torre di Venere, wo er seine Erzählung schildert (Mann 2011, 75). Sein Wohnort ist an einem undefinierten Ort in Deutschland. Obwohl er die Hauptfigur ist, wissen wir von ihm nur wenige Informationen. In der Novelle wird es keine Erwähnung, wie er aussieht. Man kann seine Eigenschaften nur aus seiner Erzählung ableiten.

Er ist ein Ausländer und so benehmen sie sich ihm gegenüber, als ob er minderwertig wäre. Er ist auch gezwungen sich zu verhalten, als ob er unsichtbar wäre. Er muss beispielsweise in einem schlechten Teil des Restaurants zu Abend essen, damit die "obere Schicht", also die reichen Italiener, genug Platz haben und mit Ausländer nicht konfrontiert sein müssen (Mann 2011, 76). Weil er von der "Elite" schlecht behandelt wird, ist er von seinem Urlaub enttäuscht. Ab und zu handelt er erregt, doch mit Demut, z. B. wenn Leute am Strand über seine Familie spotten und lästern (Mann 2011, 84). Darüber ist er verdrossen, und es spiegelt sich in seinem Verhalten die Abneigung gegenüber seiner Umgebung wider. Trotz aller Konflikte bemüht er sich freundlich zu sein. Zu der niederen Sozialgruppe (das heißt Kellner, Fischer und auch alle Ausländer) ist er freundlich und nett (Mann 2011, 88).

Der Fremde ist sehr intelligent, und als einer der wenigen durchschaut er den Zauberer, was aber nicht damit zusammenhängt, dass er ein Ausländer ist (Koopmann 2001, 21). Er kann Cipollas Druck widerstehen. Während der Vorstellung tritt er eher als Beobachter auf, er nimmt an der "Show" nicht teil. Er behauptet, dass er der Einzige ist, der dem Drängen des Hypnotiseurs nicht unterliegt (Koopmann 2001, 15). Trotzdem ist er nicht fähig, seine Kinder nach Hause zu bringen, als sie während der Vorstellung auf seinen Knien einschlafen (Mann 2011, 110).

Zu seinen weiteren positiven Charakterzügen gehören Geduld und Gutherzigkeit. Er wechselt lieber die Wohnung wenn einige Probleme wegen ihm entstehen (Mann 2011, 78). Er ist ein konfliktscheuer Typ und wenig durchschlagskräftig. Er handelt immer mit einem "kühlen" Kopf, er ist bedacht und lässt sich nicht leicht aus dem Gleichgewicht bringen.

Für einen Ausländer, der sich in dieser Zeit im fremden Milieu befindet, ist diese Eigenschaft sehr wichtig.

3.2 Cipolla

Er ist ein älterer Mann eines unbestimmten Alters mit Falten rund um seinen zusammengepressten Mund. Sein distanzierter Ausdruck wird durch einen spitzen, aufgewühlten Gesichtsausdruck unterstrichen (Mann 2011, 90). Sein Kahlkopf ist nur mit ein paar Strähnen bedeckt und mit einem Zylinder geschmückt (Mann 2011, 96). Unter den Augenbrauen findet man kleine prüfende Augen, die einen strengen Eindruck vermitteln. „Er hat hässliche, spitze Zähne, einen schwarzen Schnurrbart und eine Vertiefung zwischen Unterlippe und Kinn (Mann 2011, 90).“ Sein Gesicht wie auch seine Finger haben einen gelblichen Farbton. An einer Hand trägt er einen Siegelring (Mann 2011, 91).

Er kleidet sich mit einer bemerkenswerten Eleganz. Er trägt einen weiten schwarzen Mantel mit weißen Handschuhen und er sieht aus, als ob er auf einen Ball gehen möchte (Mann 2011, 90). Seine Gestalt ist mit einer bunten Schärpe akzentuiert, die die Taille umbindet. Das Publikum erkennt darin ein Zeichen des Kavaliers (Mann 2011, 91). Seine Bekleidung wirkt nicht nur historisch, sondern auch komisch. Das wird dadurch verursacht, dass der Anzug merkwürdig absteht (Mann 2011, 90).

Bei detaillierter Beobachtung wird Cipollas Behinderung deutlich. Er hat einen Buckel und auch krumme Beine (Mann 2011, 91). Obwohl sein „kleiner Leibesschaden“ auf den ersten Blick sichtbar ist, erwähnt er ihn sofort am Anfang der Vorstellung, damit er Spöttereie verhindert (Mann 2011, 96). „Er stellt sich seinem Publikum als Zauberer vor, aber vielmehr ist er ein Hochstapler, faschistischer Führer, ein Komödiant und ein Hypnotiseur (Koopmann 2001, 22).“

Der Kavalier benimmt sich ernst, lehnt jeglichen Spaß ab. Er behält eine kühle Distanz von allem Lustigen. Es macht ihm Spaß, Menschen zu beschimpfen (Mann 2011, 91). Das wird sichtbar, wenn er die intimsten Wünsche von Mario unter Druck vor allen offenbart. Während seiner Vorstellung benutzt er eine Reitpeitsche, er raucht viel und trinkt Kognak, womit er seine Wichtigkeit zur Schau stellt (Mann 2011, 98). Oder sollen Zigaretten und Kognak nur seine Nervosität dämpfen? Zu seinen Charakterzügen gehören Gereiztheit, Selbstherrlichkeit, Eigensucht und Grausamkeit (Mann 2011, 121). Er ist selbstbewusst und prahlerisch. Sehr gern stellt er seine Erfolge zur Schau, und zwar nicht nur auf dem Gebiet der Magie. Er denkt von sich, dass er ein großer und mächtiger Künstler sei (Mann 2011, 94-95).

Cipolla ist ein guter Redner, Hypnotiseur und Egozentriker. Dank seiner guten

rhetorischen Fähigkeiten gelingt es ihm ziemlich schnell die Zuschauer auf seine Seite zu gewinnen (Mann 2011, 95). Er manipuliert die Menschen, aber zeitweise wird er auch durch das Publikum manipuliert. Ein konkretes Beispiel der Manipulation durch das Publikum wird in der Novelle aufgezeigt, wenn zwei Burschen vom Volk konstatieren, dass sie nicht lesen können. Solches Verhalten, also wenn jemand nicht tut was er will, regt ihn auf (Mann 2011, 97-98). Er versucht sich verständnisvoll zu geben, wenn er dem Kellner Mario die Illusion eines besseren Lebens zeigt. Er ist fremdenfeindlich und auch eifersüchtig auf das Mitgefühl des Publikums mit seinen Opfern (Mann 2011, 113). Er übt starke Autorität über die Zuschauer aus und in seiner Stimme spiegelt sich Hochmut und Arroganz. Er handelt schmeichelhaft um seine Ziele zu erreichen. Seine Handlungen zielen darauf ab dem Publikum seinen Willen aufzwingen. Er verfügt über große psychologische Kenntnisse, die ihm bei der Unterwerfung seines Willens an das Publikum helfen. Er findet Befriedigung an der Demütigung seines Publikums. „Zugleich kann er aber das Publikum amüsieren und anziehen (Koopmann 2001, 19).“ Er führt sich sehr gerne auf. Er benimmt sich überheblich und hochmütig mit der Absicht das Publikum zum Gespött zu machen. Man kann bei Cipolla Anzeichen für Fresssucht erkennen. Er begehrt das Publikum zu überwältigen und die Menschen zu unterwerfen.

Cipolla wird indirekt mit Mussolini verglichen. Er ist auch ein „Führer“ der Masse, ein Diktator und ein Manipulator zugleich (Koopmann 2001, 10). Er zwingt dem Publikum seinen Willen auf, und er will, dass alle sich ihm unterwerfen. Für seine Zauberei wählt er sich nur ärmere Leute aus dem Volk, nie belästigt er den vornehmen Teil seines Publikums (Mann 2011, 97). Skrupellosigkeit ist ihm nicht fremd. Wenn er die Schwäche seines Opponenten kennt, zögert er nicht sie auszunutzen.

3.3 Mario

Die Figur des Kellners erscheint vor allem am Ende der Novelle, also am Zauberaabend. Mario arbeitet als Kellner im Café „Esquisito“ und lebt in Torre di Venere. Er kommt aus einer armen Familie (Mann 2011, 122).

Mario ist ein 20-jähriger Junge mit kurz geschnittenem Haar. Er hat eine niedrige Stirn, mit besonderen grauen Augen, die einen grünen und gelblichen Farbton haben. Unter seiner sommersprossigen Nase befinden sich dickliche und wulstige

Lippen. Seine Lippen zusammen mit seinen undefinierbaren Augen geben ihm den Ausdruck einer primitiven Schwermut. Er hat schmale, feine Hände, die einen Eindruck von Noblesse erwecken. Mario ist von untersetzter Statur (Mann 2011, 120).

Er trägt üblicherweise eine Uniform, also eine weiße Jacke. Bei der Vorstellung ist er in einem gestreiften Anzug angezogen. Mario, der Kellner hat ein seidiges Halstuch um (Mann 2011, 121).

Er verhält sich scheu. Während der Vorstellung bleibt er im Hintergrund, mit den Händen in seinen Jackentaschen (Mann 2011, 119). Man kann sagen, dass er introvertiert ist. Er verlangt nicht nach Popularität. Er versucht jegliche Möglichkeit eines öffentlichen Auftritts zu vermeiden. Es sieht so aus, als ob er unsichtbar sein möchte. Er kann als geistesabwesend beschrieben werden. Oder anders gesagt, er wirkt immer verträumt. Er ist ein schwermütiger Träumer, der aber nicht brutal wirkt.

Er ist nicht durchschlagskräftig und es fehlt ihm an Selbstbewusstsein. Diesen Charakterzug illustriert folgende Begebenheit: Mario ist verliebt in ein Fräulein, womit er verletzbar wird (Mann 2011, 123). Er weiß, dass er kein attraktiver Mann ist, deshalb verheimlicht er seine Gefühle vor der Öffentlichkeit. Weil er schwach und verletzbar ist, unterliegt er leicht fremder Macht. Er wirkt ungefährlich, aber wenn jemand zu weit geht, ist er unberechenbar. Er wird oft in die Rolle eines Opfers oder eines Dulders gedrängt. Er mag nicht, wenn sich jemand über ihn lustig macht. Er sieht sich selbst als unbedeutende Person und man kann ihn leicht manipulieren. Er ist nur ein Teil von der Masse und bemüht sich nicht herauszuragen. Er ist verschlossen, traurig und zeigt seine Gefühle nicht gern.

Zu den positiven Eigenschaften dieses einfachen Jungen gehören Höflichkeit und Freundlichkeit. Er ist auch immer gehorsam. Er erfüllt jeden Befehl, was auch zu seinem Beruf gehört. Er benimmt sich immer ernsthaft, obwohl er kein Misanthrop ist. Er lacht fast nie und deshalb könnten andere Leute über ihn denken, dass er übel gelaunt ist (Mann 2011, 120).

Trotz oben geschilderter Beschreibung dieser Person, scheint er mir ein sensibler und sympathischer junger Mann zu sein (Mann 2011, 124).

3.4 Beziehungen zwischen den Gestalten

Es besteht eine freundliche Beziehung zwischen Mario und dem Erzähler (bzw. dessen ganzer Familie). Der Erzähler kennt Mario aus dem Café, wo er als Kellner seine Familie bedient. Die ganze Familie hegt starke Sympathien für Mario. Auch Mario benimmt sich nicht abweisend gegenüber sie kalt. Zwischen Cipolla und dem Erzähler gibt es wenig Beziehung, obwohl auch er gewaltsam in den Einflussbereich des Hypnotiseurs gezogen wird. Zwischen Mario und Cipolla entsteht eine seltsame Art vom Verhältnis. Es gelingt dem Zauberer Mario auf der Bühne lächerlich zu machen. Zu diesem Zeitpunkt entsteht in dem Kellner Hass auf Cipolla. Von da an wächst in dem Jungen eine stark negative Einstellung gegen den Hypnotiseur. Diese gehässige Beziehung endet mit dem Mord des Zauberers.

4. Manipulation, Diskriminierung und Diktatur als zentrale Motive der Novelle

Der Autor, Thomas Mann, legt in „Mario und der Zauberer“ mehrere Ideen dar. Man kann in der Novelle Motive mit eher versteckter Bedeutung finden, oder solche, deren Bedeutung schon auf ersten Blick deutlich wird. Doch beide Ebenen können tieferen sowie naheliegenden Sinn haben. Es hängt vom Leser ab, welche der Motive er erkennt.

Die Erzählung wird oft fälschlich als politische Novelle bezeichnet. Thomas Mann wehrt sich gegen diese Interpretation und sieht in der Novelle bloß eine Andeutung auf die Situation in Italien (Koopmann 2001, 6).

Ich habe mich entschieden als grundlegende Motive Manipulation, Diskriminierung und Diktatur herauszustellen und zu analysieren. Bei der Lektüre des Reiseerlebnisses bemerkt bestimmt jeder, was für eine Ungerechtigkeit der Familie widerfährt. Man kann auch nicht übersehen, wie diktatorisch sich Cipolla benimmt, und wie er die anderen manipuliert.

4.1 Manipulation

Manipulation kommt aus dem Lateinischen und bezeichnete früher den “Handgriff“. Der Begriff wird in der Psychologie und der Soziologie verwendet und beschreibt gezielte Bemühungen des Denkens einer oder mehrerer Personen zu beeinflussen. Es handelt sich um eine innere Einstellung des Menschen, der andere bewusst oder unbewusst wie mit den leblosen Dingen behandelt. Die Manipulation kann man in zwei Typen unterscheiden. Direkte, bewusst ausgerichtete Manipulation, die die Freiwilligkeit des Handels beschränkt und der Manipulierte weiß deutlich, dass er etwas machen muss, was er nicht will. Der zweite Typ, also indirekte, taktierende Manipulation umgeht das Bewusstsein des anderen. Der Beeinflusste weiß nicht, dass etwas geschieht, was für ihn ungünstig ist. Die Quelle des manipulatorischen Benehmens ist vor allem Rigidität also Mangel an Flexibilität (Klimeš 2005, 133-135).

Der Manipulator benimmt sich unberechenbar, kritisiert scharf und greift wörtlich die Leute in seiner Umgebung an. Er ist oft widerwärtig und aggressiv. Die Leute in seiner Umgebung haben Angst vor ihm. Gefühle der anderen interessieren ihn gar nicht (Nazare-Aga 1999, 34). Er bemüht sich Bewusstsein und freien Willen, also die Grundattribute des freiwilligen Handels, zu umgehen. Er bemüht sich eine oder mehrere Personen von der Richtigkeit seiner Gedanken, seiner Ansichten oder Handlungen zu überzeugen. Diese Gedanken sind den manipulierten Personen fremd. Sie sind nicht genügend überzeugt und würden die zugrundliegende Idee oder Meinung gar nicht oder erst nach längerer Zeit annehmen. Nicht immer weiß die manipulierte Person, dass man sie manipuliert wird. Oder sie weiß es, aber sie kann oder will sich nicht wehren. Der Manipulator handelt zuerst so, dass er Sympathien bei seinen Opfern erweckt. Er nutzt oft sein Charisma und die Kenntnis der Schwächen der anderen (Klimeš 2005, 135).

4.1.1 Manipulation der eigenen Familie und der anderen

Während des Aufenthaltes stößt die Familie auf verschiedene Arten der Manipulation. Man kann diese in drei Gruppen aufteilen. Bewusste, unbewusste und gezielte Manipulation kommen in der Novelle am meisten in gemischter Form vor. In der Novelle wird nicht nur Manipulation der Familie geschildert. Die anderen Beispiele

der manipulatorischen Handlung, die ich nachstehend beschreibe, beeinflussen den Urlaub der Familie und deshalb hängen sie damit eng zusammen.

Am Anfang der Erzählung ist das Objekt der Manipulation eine Hotelleitung. Es kommt zu einer Beschwerde von einer Fürstin aus der oberen Schicht dazwischen, dass der Sohn des Erzählers noch leichten Keuchhusten hat und die Ehefrau von Principe X. vor Angst um ihre Kinder fordert, dass die Familie umzieht. „Im weiblichen Vollgefühl ihres Ansehens wurde sie vorstellig bei der Direktion, und diese, in der Person des bekannten Gehrockmanagers, beeilte sich, uns mit vielem Bedauern zu bedeuten, unter diesen Verhältnissen sei unsere Umquartierung in den Nebenbau des Hotels eine unumgängliche Notwendigkeit (Mann 2011, 77-78).“ Die Hotelleitung zieht vor der definitiven Entscheidung den Hotelarzt hinzu, der unterscheiden soll, ob der Husten noch übertragbar ist. Der Arzt untersucht den Kleinen und er scheint sich unvoreingenommen zu handeln. Wenn aber ein Manager des Hotels der Familie anmeldet, dass sie trotzdem umziehen muss, ist es klar, dass der Manager oder irgendwelcher anderer Arbeiter des Hotels „von oben“ manipuliert wird. In diesem Beispiel ist die Manipulatorin eine Frau, die zur Erfüllung ihrer Wünsche Bestechungen benutzt und ihre Position missbraucht (Mann 2011, 78).

Nächste Opfer der Einflussnahme sind die Kinder. Die Kinder des Erzählers spielen mit anderen Kindern am Strand. In ihrem Spiel ist eine bestimmte Beeinflussung ihrer Denkweise offensichtlich. Alle Kinder, einheimische sowie Kinder anderer Herkunft, manifestieren im Spiel den Gedanken der Nationalidee. Diese Denkweise wird ihnen wahrscheinlich seit ihrer Kinderheit eingeprägt und wird von ihnen selbst auch gelebt. „Es gab Empfindlichkeiten, Äußerungen eines Selbstgefühls, das zu heikel und lehrhaft schien, um seinen Namen ganz zu verdienen, einen Flaggenzwist, Streitfragen des Ansehens und Vorranges (Mann 2011, 82).“ Man könnte sagen, dass es sich in diesem Fall um keine Manipulation handelt. Aber doch. Die Kinder werden von ihren Eltern unbewusst manipuliert und das kann sogar schlimmere Folgen haben, als die wissentliche Manipulation.

Im dritten Fall, also die zielbewusste Manipulation, spiegelt sich in Cipolla wider. Der Erzähler sieht während des Zauberaabends, dass seine Kinder müde sind. Er sagt sich, dass sie gemeinsam nach Hause gehen sollen. Trotzdem ist er nicht fähig die Aufführung zu verlassen. Er kann sich nicht erklären, was ihn am Zauberaabend anzieht. An dieser Unfähigkeit sich seiner selbst Herr zu werden, sind zwei Umstände beteiligt. Teilweise steht er unter dem Einfluss der äußeren Kraft, und teilweise ist er neugierig

auf andere magische Versuche des Zauberers und er will auf sie nicht verzichten. Deshalb bleibt er, und nimmt an der Aufführung weiter teil. „Unterlagen wir einer Faszination, die von diesem auf so sonderbare Weise sein Brot verdienenden Manne auch neben dem Programm, auch zwischen den Kunststücken ausging und unsere Entschlüsse lähmte (Mann 2011, 110-111)?“ Diese Unfähigkeit rational zu handeln, bringt ihn auf den Gedanken, dass er sich vielleicht auch beeinflussen ließ. Der Sprecher beginnt zur Kenntnis zu gelangen, dass auch er zum Teil von dem Zauberer manipuliert wird (Mann 2011, 110-111).

4.1.2 Cipolla als Manipulator

In der Geschichte wird Cipolla als ein Zauberer, ein Hypnotiseur, aber auch als ein Manipulator dargestellt. Er wird als die Person bezeichnet, die aggressiv und egozentrisch ist. Er flößt seinem Publikum Angst ein. Zur Erreichung seiner Ziele nutzt er Manipulation und ist sich seiner Autorität bewusst. Der Zauberer interessiert sich für die Gefühle der Zuschauer nicht. Laut ihm sind nämlich Äußerungen vom Gefühl Zeichen der Willenschwäche (Mann 2011, 113). Er nutzt Komplimente, damit er dem Publikum gefällt. Er orientiert sich an der Unwissenheit der anderen, und bemüht sich den Eindruck zu erwecken, dass er überlegen ist (Mann 2011, 97-98).

Cipolla manipuliert seine Zuschauer bereits seit Anfang des Zauberabends. Vorerst ist sich aber keine Bewusst, dass sie Opfern werden. Die ursprüngliche Unwissenheit des Publikums, dass er kein Zauberer ist, ist am Anfang der Aufführung deutlich. Der Kavalier gerät in Konflikt mit einem jungen Mann, und damit er seine Rolle, und momentane Position nicht verliert, erteilt er ihm gleich eine Lektion. Er zwingt den Bursche mit Hilfe einer Reitpeitsche seine Zunge herauszustrecken. Die Leute verstehen nicht, warum der Bursche seine Frechheit plötzlich gegen sie richtet. Sie wissen gar nicht, dass es der junge Mann nicht aus seinem eigenen Willen tut. „Übrigens war klar, daß die Leute nicht wußten, was sie aus einer so ungereimten Eröffnung einer Taschenspielersoiree machen sollten, und nicht recht begriffen, was den Giovanotto, der doch sozusagen ihre Sache geführt hatte, plötzlich hatte bestimmen können, seine Keckheit gegen sie, das Publikum, zu wenden (Mann 2011, 93).“ Beim zweiten Kunststück ist es der Zauberer, der manipuliert wird. Zwei Burschen behaupten nicht Lesen zu können und das entrüstet Cipolla. Es ist doch er, der die anderen

manipulieren kann. Er macht Witze über Ungebildetheit der Stadt Torre, was den jungen Mann aufregt. Der Junge ist wahrscheinlich ein Patriot und er will die Ehre seiner Stadt schützen. Es ist wieder derselbe Bursche, der schon von Cipolla bestraft wurde. Der Zauberer versetzt ihn in einen Zustand, in dem er sich vor Schmerz verkrümmt. Der eigentliche Charakter des Abends bleibt noch immer verborgen. Die einen halten es für den Verdienst von Cipolla, die anderen für Giovanottos Leistung. Sie verstehen nicht, dass es eine Niederlage des Jungen ist (Mann 2011, 100-101). Diese kleinen Versuchskarnickel sollen dem Zauberer seinen Mut und sein Selbstbewusstsein heben. Nach diesen Erfolgen fühlt er, wie seine Macht und sein Einfluss wachsen. Sein Program setzt sich mit Arithmetik fort. Die Zuschauer sollen beliebige Ziffern nennen. Es ist klar, dass Cipolla die Leute auswählt, damit der Verlauf unter dem Einfluss seines Willens bleibt. „Wiederum weiß ich nicht, was eigentlich das Publikum sich dachte; aber um die »freie Wahl« bei Bestimmung der Summanden war es offenbar recht zweifelhaft bestellt gewesen (Mann 2011, 103).“ Nach diesen Rechenaufgaben gestehen einige, dass sie eigentlich andere Ziffer sagen wollten, aber irgendwelche fremde Kraft hat sie gezwungen „die richtige Ziffer“ zu sagen (Mann 2011, 104).

In dem zweiten Teil des Programms ist es schon klar, dass es sich um keinen Zauberer handelt, sondern um einen Hypnotiseur und einen Manipulator. Die Versuche beruhen jetzt auf Entziehung des Eigenen, und Aufnötigung des fremden Willens (Mann 2011, 112). Seine Versuche werden durch die These begründet, dass die Freiheit und der Wille nur selbständig existieren können und deshalb gibt es keinen freien Willen. Er bemüht sich diese Behauptung mit ein paar Kartentricks zu beweisen. Cipolla wählt sich drei Karten von dem Päckchen aus, und sie sollten mit den drei Karten übereinstimmen, die sich die Versuchsperson auswählt. Ein junger Italiener aus dem Publikum möchte diese These widerlegen. Er versucht nach seinem eigenen Willen drei Karten vom Päckchen zu wählen, damit sie von den Karten, die sich Cipolla ausgewählt hat, abweichen (Mann 2011, 104-105). Der Herr aus Rom ist mit dem Ergebnis von diesem Zauber nicht zufrieden, und möchte auch bei dem zweiten Versuch probieren, ob er wirklich nicht stark genug ist, des Zauberers Manipulationen zu widerstehen. Der Hypnotiseur verspricht ihm, dass er ihn tanzen lehrt, auch wenn er sich dagegen sperrt. „Cipolla bohrt seinen Blick in den Nacken des Römers, die Willensfeste zu berennen, die sich seiner Herrschaft entstellte“ und nach ein paar

Pfiffen der Reitpeitsche ist feste Entscheidung und die Hartnäckigkeit des Römers überholt und der Römer tanzt (Mann 2011, 117). Der Sieg ist wieder auf Cipollas Seite.

Der Kavalier benimmt sich überheblich und arrogant. Keiner von den Zuschauern hat Sympathien für ihn, trotzdem verlässt niemand die Vorstellung. Unterhalten sie sich trotz allem oder sind sie nur unter Cipollas Herrschaft? Es ist nicht leicht darauf zu antworten. Teilweise ist die Antwort in ihrer Neugierde begründet, was kommt, und teilweise sind sie paralysiert (Mann 2011, 110-111).

Seine Macht erreicht den Höhepunkt nach der erfolgreichen Aufführung mit Frau Angiolieri. Mit dem Reitpeitschenhieb erhebt er sie aus dem Stuhl und lockt sie zu sich. Es sieht so aus, als wäre sie willens, „ihrem Herrn“ überall hinzufolgen. „Der Eindruck war zwingend und vollkommen, daß sie ihrem Meister, wenn dieser gewollt hätte, so bis ans Ende der Welt gefolgt wäre (Mann 2011, 115).“ Sie bewegt sich wie schlafwandlerisch und es besteht kein Zweifel mehr, dass sie hypnotisiert ist. Ein weiteres Beispiel für den Missbrauch der Hypnose wird an einer alten Dame verdeutlicht. Im schlafenden Zustand gerät sie in die Illusion, sich auf eine Reise nach Indien zu befinden (Mann 2011, 114).

Nach diesen Triumphen kann man gut beobachten, wie sich die Situation geändert hat. Am Anfang der Vorstellung scheint die Schar unangreifbar zu sein. Die Zuschauer halten ihre Distanz, Freiheit und Gehässigkeit gegenüber Cipolla. „Das Publikum beobachtete ihn scharf [...] und bei den jungen Leute sah man zusammengezogene Brauen und bohrende, nach einer Blöße spähende Blicke, die dieser allzu Sichere sich geben würde (Mann 2011, 91).“ Aber nichts solches geschieht und die folgenden Triumphe von Cipolla, ändert das Verhalten des Publikums. Dieses nimmt den fremden Willen an, und beginnt seine Kunst kopflos zu bewundern. „[...] und den grotesken Einzelheiten folgte ein lachendes, kopfschüttelndes, sich aufs Knie schlagendes, applaudierendes Publikum, das deutlich im Bann einer Persönlichkeit von strenger Selbstsicherheit stand, obgleich es, wie mir wenigstens schien, nicht ohne widerspenstiges Gefühl für das eigentümlich Entehrende war, das für den einzelnen und für alle in Cipollas Triumphen lag (Mann 2011, 112).“ Cipolla beherrscht jetzt nicht nur den Einzelnen, sondern die ganze Masse. Das Publikum ist ihm völlig ausgeliefert. Niemand wehrt sich gegen seine manipulative Art. Einige finden sogar Gefallen an ihrer untergeordneten Stellung und sind froh darüber, ihren eigenen Willen loswerden zu können. Seine uneingeschränkte Macht gestattet ihm alles zu machen, was er will. Er kann sogar seine Zuschauer tanzen lassen (Mann 2011, 116-117).

Cipolla verlangt nach immer größerer Hochachtung und Macht und das wird ihm zum Verhängnis. Zur letzten Opfer seiner Manipulation wird Mario, ein Junge, der als Kellner im Café “Esquisito“ arbeitet (Mann 2011, 88). Der Zauberer findet sein Geheimnis heraus und benutzt es gegen ihn. Mario ist in Cipollas Herrschaft und tut alles, was Cipolla will. Er küsst den Hypnotiseur, sich dabei sein erträumtes Fräulein vorstellend. Der Zauberer beweist wieder, dass es niemanden gibt, den er nicht beherrschen könnte. In diesem Fall rächt sich aber seine manipulative Handlung an ihm. Mario wird bewusst, belächelt und manipuliert worden zu sein. Sein Hass ist ein Motiv für Erschießung von Cipolla, der sonst mit den Manipulationen nicht aufhören würde (Mann 2011, 119-126). Dieses Ereignis schockiert das Publikum und wirkt wie Heilung von der Krankheit, also das Erwachen aus der Hypnose. Trotz der Panik und der Bestürzung empfinden die Leute dieses Ende der Vorstellung als befreiend (Mann 2011, 126).

4.1.2.1 Symbole seiner Manipulation

Cipolla ist sehr intelligent und er weiß, wie man auf Leute am besten wirken kann. Zur Erreichung seiner Ziele wendet er viele Methoden und Hilfsmittel an. Alkohol, eine Reitpeitsche, Redekunst und Psychologie stellen die wichtigsten Hilfsmittel seines Erfolgs dar.

Kognak oder anders gesagt “ein Stärkungsgläschen“ dient ihm zur Unterdrückung jeder Äußerung der Nervosität und auch dazu, dass er souverän auftritt. Er trinkt und raucht zu viel während des Abends, damit er seine innere Stärke erhalten und erneuern kann (Mann 2011, 112). Der Kognak beeinflusst bemerkbar seine Laune. Es soll ihm zur Ruhe verhelfen. Immer wenn er unzufrieden oder erbittert ist, schenkt er sich ein Glas ein (Mann 2011, 98). Andererseits führt dieses dämonische Getränk auch zu erhöhter Aggressivität in seinem Verhalten, und zu einem verstärkten Selbstbewusstsein.

Das zweite, aber nicht weniger wichtige Instrument ist eine Reitpeitsche. Die Reitpeitsche hat klauenartige silberne Endstücke und hängt ihm am linken Unterarm (Mann 2011, 91). Dieses “Symbol der Herrschaft“ und der dominanten Stellung benutzt Cipolla bei der Ausführung seiner Tricks. Jedesmal, wenn er jemanden zu etwas zwingen will, schwingt er mit der Reitpeitsche und der Mensch tut, was Cipolla verlangt

(Mann 2011, 93). Die Reitpeitsche soll seine Kraft und Macht symbolisieren, und dem Publikum Angst machen. Dank diesem Werkzeug der Gewalt ist er fähig das Publikum unter der Kontrolle zu halten, und eine Revolte zu vermeiden (Mann 2011, 104).

Außer dieses Hilfsmittels benutzt er zur Erreichung seiner Ziele seine inneren Fähigkeiten. Cipolla ist ein sehr guter Redner. Er wählt die Wörter sorgfältig aus, um das Publikum zu beindrucken. „Denn es gilt als Masstab für den persönlichen Rang, wie einer spricht (Mann 2011, 95).“ Mit exzellenter Redegewandtheit versucht er einen persönlichen Kontakt mit den Zuschauern zu knüpfen. Es ist ihm klar, dass falls es ihm gelingt, es für ihn kein Problem sein wird, das Publikum auf seine Seite zu bringen und es besser zu beherrschen.

Man kann nicht daran zweifeln, dass er Psychologie beherrscht. Er weiß, wie mit wem umgegangen werden soll um erwünschte Informationen zu erhalten. Auch bei Mario benutzt er seine Kenntnisse aus diesem Bereich. Er weiß, welche Fäden er zu ziehen hat, damit er das erreicht, was er will. Diese Fähigkeit benutzt er auch zur Hellsichtigkeit, also zum Lesen der Gedanken anderer Menschen. Unter diesem Begriff kann sich aber nur gute Informiertheit verstecken. Wenn er die Vergangenheit von Frau Angiolieri errät, ist es möglich, dass er sich über sie im Voraus gut informiert hat (Mann 2011, 109). Mit der Psychologie hängt die Fähigkeit des Hervorrufens der Hypnose, und das Aufzwingen seines Willens zusammen. Es ist vor allem dank dieser Fähigkeit, dass es ihm gelingt die ganze Masse zu beherrschen und seiner Macht zu unterwerfen.

Diese Fähigkeiten und Hilfsmittel bilden eine Art Puzzle. Allein bedeuten sie fast nichts, aber wenn man sie verbindet, schafft man große Dinge, wie Cipolla.

4.1.2.2 Widerspruch gegen seine Macht

Das Publikum wird von drei verschiedenen Gruppen gebildet. Die Zuschauer stellen die Leute von der oberen, mittleren und niederen Schicht dar. Trotz ihrer unterschiedlichen Stellung treten sie als eine Gruppe auf, die zusammenhält. Am Anfang ist es kein Problem für die Zuschauer Cipollas Macht zu widerstehen. Sie scheinen unbesiegbar zu sein, sie sind kritisch ihm gegenüber, und suchen nach seinen Schwächen (Mann 2011, 91). Der Hass auf ihm verursacht Geschlossenheit. Sie wissen nicht, dass diese Stärke der Gemeinschaft auch ihren Untergang bringen kann.

Cipolla weiß, dass er sie als eine Gemeinschaft niemals brechen könnte, darum macht er einen Schritt nach dem anderen. Zuerst erobert er die Einzelnen. Er wählt Zuschauer aus der niederen Schicht aus, wie zum Beispiel Fischer, und führt mit ihnen seine Versuche durch. Er vermeidet die Reichen. Es ist ihm klar, dass die Reichen jene sind, die den Einfluss haben und seine Niederlage verursachen könnten (Mann 2011, 97).

Nach ersten Erfolgen von Cipolla beginnt der Widerstand gegen ihn schwächer zu werden und das Publikum fängt an sich zu teilen. Einige stehen abseits und sind eher in der Rolle der Beobachter, andere bewundern grenzelos die Kunst des Zauberers. Der Rest versucht den Feind zu bezwingen und seine Macht zu widerstehen. Zu der letzten Gruppe gehört auch unser Erzähler. Er hält Cipolla auf Distanz und versucht seiner Magie nicht zu unterliegen. Die Fähigkeit den Hypnotiseur zu durchschauen und distanziert aufzutreten, hängt mit der Intelligenz eng zusammen (Koopmann 2001, 21). Unterschiedliche Mentalitäten sowie die Intelligenz der Menschen können wichtige Gründe für den Zerfall der Gemeinschaft sein.

Den Wendepunkt bildet Cipollas Sieg über den Römer. Mit diesem Erfolg ist der Widerstand des Publikums gebrochen. „Man kann sagen, daß sein »Fall« Epoche machte. Mit ihm war das Eis gebrochen, Cipollas Triumph auf seiner Höhe (Mann 2011, 118).“ Ab diesem Zeitpunkt befinden sich die Zuschauer voll unter Cipollas Herrschaft, und sie handeln nicht mehr selbständig. Ihr Wille wird fortlaufend geschwächt, und sie beginnen sich wie Marionetten zu verhalten. Auf Befehl sind sie willig massenweise zu tanzen. „[...] seine Autorität war auf einen Grad gestiegen, daß er sein Publikum tanzen lassen konnte (Mann 2011, 116).“ Es gibt keinen mehr, der noch nicht manipuliert wird (Mann 2011, 116).

Nach diesem Verlust der Fähigkeit rational zu handeln ist es Mario, der als erster erwacht. Als er aus der Hypnose aufwacht, fühlt er den Hass auf Cipolla. Ohne langes Zaudern erschießt er Cipolla, was wie eine Erlösung wirkt. Alle sind plötzlich befreit, und dies erstattet ihnen ihren freien Willen zurück (Mann 2011, 126).

4.2 Diskriminierung

Der Begriff Diskriminierung kommt aus dem Lateinischen und bezeichnet eine Differenzierung. In den meisten Fällen hat das Wort eine negative Bedeutung: es dient zur Unterscheidung der Leute aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe ungeachtet der Fähigkeiten des Einzelnen (Universität Hamburg [Online]. [2012-03-23]).² Man kann diesen Begriff auf politischer und verfassungsrechtlicher Ebene betrachten. „Was die politische Ebene betrifft, handelt es entweder um Minderheiten wie die Behinderten, die Ausländer oder um Großgruppen ohne eine politisch definierte Gruppenvertretung (Joerden 1996, 357).“ Im zweiten Fall werden die Individuen benachteiligt oder herabwürdigt. Die verfassungsrechtliche Ebene bezeichnet ungleiche Behandlung einzelner Menschen. Je nach dem konkreten Kriterium der Diskriminierung spricht man über Diskriminierung auf Grund der Rasse, der Konfession, der politischen Überzeugung, des Geschlechtes oder Alters (Joerden 1996, 353).

4.2.1 Familie als Opfer der Diskriminierung

Die Familie kommt in Torre di Venere während der Hauptsaison an. Die am Tyrrhenischen Meer liegende Stadt gehört zu den beliebtesten Sommerfrischen. Wegen der großen Beliebtheit dieses Ortes unter den Italienern, kann man hier während der Hauptsaison kaum irgendeine andere Sprache als Italienisch hören. Die Nationalliebe der florentinischen und der römischen Gesellschaft, die in der Stadt herrscht, hat zur Folge, dass man sich dort isoliert fühlt und sich als ein Gast zweiten Ranges vorkommt (Mann 2011, 74-76).

Dieses Gefühl der Bedrückung verspürt die Familie bald nach ihrer Ankunft im Hotel am eigenen Leib. Die Familie möchte in dem Restaurant Abendessen, wo sie untergebracht sind. Das ist natürlich kein Problem. Wenn sie aber den Wunsch bekundeten, dass sie lieber an der Glasveranda mit dem Ausblick auf das Meer essen würden, kommen erste Komplikationen auf. Es wird ihnen von dem Kellner erklärt, dass der Raum nur für Klientel des Hotels reserviert ist. „Die Kleinen zeigten sich entzückt von dieser Festlichkeit, und wir bekundeten einfach den Entschluß, unserer

² <http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzepte/150/15090.htm>

Mahlzeiten lieber in der Veranda einzunehmen – eine Äußerung der Unwissenheit, wie sich zeigte, denn wir wurden mit etwas verlegener Höflichkeit bedeutet, daß jener anheimelnde Aufenthalt »unserer Kundschaft«, »ai nostri clienti«, vorbehalten sei (Mann 2011, 76-77).“ Sie verstehen nicht, warum sie nicht zu dieser Klientel gehören, obwohl sie vorhaben mindestens drei Wochen von ihrem Urlaub in diesem Hotel zu verbringen. Obwohl sie enttäuscht sind, protestieren sie nicht. Es liegt wahrscheinlich nicht in ihrer Natur zu streiten. Sie bemühen sich lieber den Konflikt zu vermeiden, und deshalb begnügen sie sich, mit solch einer schwachen Erwiderung und bestehen nicht länger darauf, dass der Kellner ihnen den Unterschied zwischen ihnen und jener Klientel erklärt (Mann 2011, 76-77). Sie wissen noch nicht, oder sie wollen nicht einsehen, dass sie zu Opfern einer Diskriminierung wurden.

Auch im folgenden Fall werden die Eltern mit ihren zwei Kindern als Hotelgäste von der Verwaltung des Hotels diskriminiert. Als Ausländer haben sie in Italien nicht solche Rechte wie die reichen Einheimischen. Es ist also kein Wunder, dass wenn die Fürstin ihre Beschwerde an die Direktion des Hotels richtet, sie gezwungen werden die Unterkunft zu wechseln, und aus dem Grand Hotel in die Pension “Eleonora“ umzuziehen. Es gibt keine Zweifel mehr, dass es wegen ihrer Staatsangehörigkeit ist. Trotz der Einsicht, dass ihnen Unrecht getan wurde, verlassen sie das Hotel mit leichtem Herzen und ohne Ärger (Mann 2011, 77-78). Mit dem Umzug sind sie zufrieden. Es scheint, dass ein angenehmer Aufenthalt nun durch nichts mehr gehindert werden kann. Lange genießen sie den ungestörten Urlaub aber nicht. Diesmal kommt es zu einem Konflikt wegen der Unwissenheit der Familie. Zu einem Eklat zwischen den konservativen Italienern und der Familie kommt es am Strand. Die Eltern erlauben ihrer achtjährigen Tochter ihren Badeanzug auszuziehen, weil er nach dem Baden und dem nachfolgenden Spiel im Sand hart ist. Sie ahnen nicht, was für eine Lawine an Ärger, Gespött und Widerstand die kurze Nacktheit ihrer Tochter hervorruft. Das Benehmen ihrer Tochter wird von der distanzierten italienischen Gesellschaft als frech und offensiv betrachtet. Ein Herr, der sehr elegant angezogen ist rügt sie, und informiert sie, dass er für ihre Bestrafung sorgen wird. Bald nach der telefonischen Meldung “dieser inhaltschweren Tat“ an die Behörde, kommt ein Vertreter der Behörde und führt die Familie weg. Die Familie wird wegen der Unkenntnis der Moral und des Benehmens der italienischen Gesellschaft nicht nur schikaniert, sondern muss sogar eine Geldstrafe bezahlen (Mann 2011, 82-84). Der Erzähler überlegt nach der Schikane, dass er mit seiner Gattin und zwei Kindern abreisen sollte. Er will aber “den Kampfplatz nach der

verlorenen Schlacht“ nicht verlassen. Aufgrund der bekundeten Sympathien von Italienern, die auch in derselben Pension wie die Familie wohnen, entscheidet er sich also zu bleiben und sich eventuellen weiteren Widrigkeiten zu stellen. Er behauptet, dass „man bleiben soll, sich das ansehen und sich dem aussetzen soll, gerade dabei gibt es vielleicht etwas lernen (Mann 2011, 85).“

In allen erwähnten Beispielen wird die Familie wegen ihrer Staatsangehörigkeit diskriminiert. Als Hauptausübende der Diskriminierung der Ausländer werden in der Novelle Italiener dargestellt. Das Land wird als ein nationaler, konservativer Staat geschildert, der sich nur an die Seite der Einheimischen, und vor allem der Reichen und Mächtigen stellt.

4.2.2 Diskriminiertes Publikum

Eines Tages erscheint auf der Anschlagtafel eine Information, dass in der Stadt ein Künstler auftreten wird. Der Raum, wo der Zauberer seine Vorstellung haben soll, befindet sich in einem eher ärmeren Bezirk. Außer dem Hochadel sind bei diesem gesellschaftlichen Ereignis das einfache Volk und natürlich auch Ausländer anwesend, die ihren Urlaub in dem Kurort verbringen (Mann 2011, 86-87).

Die Hauptperson, die den ganzen Abend im Zentrum des Geschehens steht, ist Cipolla. Der Zauberer ist hämisch und es macht ihm Spaß, wenn er vor seinem Publikum konkrete Individuen demütigen und auf ihre Schwachstellen hinweisen kann. Es ist deutlich, dass sich Cipolla seine Versuchspersonen sehr sorgfältig auswählt. Er verspottet nur solche Zuschauer, die einen Kontrast zu seiner Person bilden. Den ersten mehrmals diskriminierten Zuschauer stellt ein hübscher Bursche dar, den der komplexbelandene Zauberer um vieles beneiden kann. „Aber es sprach aus seinen Spitzen doch auch echte Gehässigkeit, über deren menschlichen Sinn ein Blick auf die Körperlichkeit beider belehrt haben würde, auch wenn der Verwachsene nicht beständig auf das ohne weiteres vorausgesetzte Glück des hübschen Jungen bei den Frauen angespielt hätte (Mann 2011, 95).“ Der Bursche wird nicht nur wegen seinem Aussehen diskriminiert, sondern auch wegen seiner Beredsamkeit. Cipolla sieht in ihm vielleicht einen Konkurrenten, der ihn mit seinem feinen Vokabular bedrohen könnte (Mann 2011, 99). Weitere Gruppe von Menschen, die von Cipollas Gespött nicht verschont bleiben, sind die Armen und die Analphabeten. „Cipolla hüttete sich, den vornehmen Teil seines

Publikums zu belästigen“ und darum werden nur die Leute der niedrigen sozialen Stellung auf die Bühne eingeladen. Mit diesem Verhalten diskriminiert der Zauberer, ob bewusst oder unbewusst, die nicht Wohl habenden (Mann 2011, 97). Auch die ungebildeten Leute werden von Cipolla schikaniert. Zu einer Rechenaufgabe werden zwei „lümmelstarke“ Jungen aus dem Publikum ermuntert. Schon aus ihrem Gehen und Ausdruck ist ersichtlich, dass sie nicht zu der Elite gehören. „Mit plumpen Tritten kamen sie durch den Mittelgang nach vorn, erstiegen die Stufen und stellten sich, linkisch grinsend, unter den Bravi-Rufen ihrer Kameradschaft vor der Tafel auf (Mann 2011, 97).“ Zu einem weiteren Teil des Publikums, der belächelt und benachteiligt wird, gehören Ausländer aus verschiedenen Ländern. Als Linguist, der bravourös mit der Sprache umgehen kann, wählt sich Cipolla zu arithmetischen Übungen meistens Ausländer aus, die damit Probleme haben. „Es konnte nicht fehlen, dass der Künstler auf Fremde stieß, die mit der inländischen Zahlensprache nicht fertig wurden“ und zwang sie die Ziffer noch in andere Sprachen zu dolmetschen (Mann 2011, 102).

In allen angeführten Beispielen ist Cipolla ein Diskriminator, der wie der Staat im Falle der ausländischen Familie nur die Elite bevorteilt. Alle anderen, die zu einer niederen Klasse gehören, werden belächelt und verspottet.

4.3 Diktatur

Diktatur kommt aus dem Lateinischen und bezeichnet eine autoritative Herrschaftsform. Bei dieser Form der Regierung werden den Menschen ihre demokratische Rechte entzogen. An der Spitze der omnipotenten Regierung steht eine Person, die als Führer bezeichnet wird, oder eine Gruppe von Personen, die meistens in einer politischen Partei organisiert sind. Der Führer missbraucht sehr oft seine Macht. „Die Regierung in den diktatorischen Regimen dient zur unkontrollierten Durchsetzung der Interessen des Beherrschers und zu Überzeugungen weniger zu Lasten und zum Schaden aller (Klein, Schubert 2006 [Online]. [2012-03-25])³.“ Ein Beispiel dieser Form der Regierung wurde in vielen kommunistischen Staaten durchgesetzt (Balík, Kubát 2004, 46). Das Thema der Diktatur wird in der Novelle „Mario und der Zauberer“ behandelt, weil es eng mit der politische Situation in Italien in der Zeit der Entstehung der Novelle zusammenhängt. In Italien hat Benito Mussolini zu diesem

³ http://www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=B144CN

Zeitpunkt regiert, der als ein Politiker, ein Diktator, ein Mitgestalter und Wegbereiter des Faschismus agiert hat (BBC 2012 [Online].[2012-03-25]).⁴ Leute haben in dieser Zeit keine Meinungs-, Reise-, Presse- und Gewerbefreiheit gehabt und sie wurden zur Parteimitgliedschaft gezwungen (Politik Lexikon für junge Leute[Online]. [2012-03-25]).⁵

4.3.1 Entdeckung der Unterdrückung

Eine unangenehme, bedrückende Atmosphäre als Nebenprodukt der Diktatur verfolgt die Familie über die ganze Zeit der Erzählung.

Das erste Erscheinen vom Anzeichen der Diktatur steht schon am Anfang der Novelle. Gleich nach der Ankunft der Familie im Hotel, wo sie ihren Urlaub verbringen möchten, werden sie zu Opfern der Diktatur. Die Diktatorin ist in diesem Fall die Ehefrau von Principe X., einem einflussreichen und reichen Herrn aus Italien. Aus bereits erwähnten Gründen fordert sie das Ausziehen der Familie aus dem Hotel. Der Anweisung wird natürlich sofort gefolgt, wahrscheinlich wegen der Angst der Hotelleitung davor, dass so geschätzte Klientel verlieren könnte (Mann 2011, 77-78).

Weitaus stärker ist das diktatorische Verhalten bei Cipolla bemerkbar. Ein Zauberer kommt in die kleine Stadt, Torre di Venere genannt, damit er um seine Magie zu zeigen. Der Zauberer ist fähig über Leichen zu gehen, damit er seine Ziele erreicht. Er scheut nicht davor zurück Gewalt, Demütigung und Verhöhnung anzuwenden, oder Menschen ihren freien Willen wegzunehmen, um ihnen seinen eigenen Willen aufzudrängen.

4.3.2 Cipolla als Diktator

Es ist nicht leicht zu unterscheiden, in welchen Fällen Cipolla nur ein Manipulator ist, und wann er sich schon wie ein Diktator verhält. Die Grenze ist relativ eng, und es kommt in einigen Fällen zur Überlappung von beidem. Trotzdem gibt es einige Kennzeichen, die nur für einen Diktator typisch sind.

⁴ http://www.bbc.co.uk/history/historic_figures/mussolini_benito.shtml

⁵ <http://www.politik-lexikon.at/faschismus/>

Er will in jeder Situation Recht haben. Sobald jemand versucht seine Behauptungen zu dementieren, reagiert Cipolla empfindlich, man kann sogar sein Verhalten als aggressiv bezeichnen. „Cipolla horchte auf. »Wer war das?« fragte er gleichsam zugreifend. »Wer hat soeben gesprochen? Nun? Zuerst so keck und nun bange? Paura, eh?« (Mann 2011, 92).“ Jeder Opponent, dessen Äußerung anders ist, wird immer ausnahmslos von Cipolla bestraft (Mann 2011, 92-93). Cipolla präsentiert sich auch als Tyrann. Er fordert Disziplin von Anfang seiner Aufführung. Jegliche Äußerung der Rebellion oder Nichtbefolgung seiner Befehle bestraft er streng (Mann 2011, 92). Gehorsam erreicht er mithilfe seiner Reitpeische. Man kann sagen, dass sein gesamtes Aussehen dem Publikum Respekt einflößt. Er benimmt sich rechthaberisch und überheblich während der gesamten Zeit seiner magischen Vorstellung. Er lässt niemanden an sich heran und wirkt auf Andere kühl. Er ist grausam und brutal zu Anderen, aber trotzdem empfindlich gegenüber Anspielungen seine Person betreffend. Als Diktator soll er harsch, unbeugsam und ohne Schwächen sein, deshalb zeigt er lieber die Schwächen der Zuschauer auf (Mann 2011, 94). Nicht nur sein Benehmen, sondern auch sein Kunst und Selbstbewusstsein jagen dem Publikum Angst ein.

Seine Charakterzüge, also zum Diktator gehörender Nationalstolz, Macht, Autorität, Despotismus und Tyrannei verursachen, dass niemand es wagt, Widerstand zu leisten (Mann 2011, 104). Er zeigt kein Mitgefühl, benimmt sich diktatorisch und gibt rücksichtslos Befehle. Es liegt ihm nicht daran, ob der Zuschauer ein Ausländer, ein armer, ein ungebildeter Bewohner aus Torre di Venere oder ein Mensch, der aus dieser Reihe tanzt, ist. Sie alle müssen ausnahmslos seinen Befehlen folgen. Seinen Zauber führt er an einem Fischer durch, der aus der niederen Schicht kommt, sowie auf Signora Angiolieri, einer Frau mit bedeutungsvoller Vergangenheit (Mann 2011, 108-109).

Cipolla behauptet, dass ein Anführer nicht nur zu befehlen wissen soll, sondern auch zuzuhören verstehen soll. Diese zwei Gegenpole sollen sich nach seiner Ansicht ergänzen und deswegen gibt es den einen ohne den anderen nicht. Diese These möchte er beweisen und deshalb erfüllt er die Befehle der Anderen. „Der leidende, empfangende, der ausführende Teil, dessen Wille ausgeschaltet war, und der einen stummen in der Luft liegenden Gemeinschaftswillen vollführte, war nun er, der solange gewollt und befohlen hatte; aber er betonte, daß es auf eins hinauslaufe (Mann 2011, 107).“ Das Publikum versteckt einen Gegenstand, in diesem Versuch handelt es um einen Halbschuh, und Cipolla soll damit machen, was im Voraus festgelegt wird. Er

erfüllt den Befehl aber nur soweit, damit er seine Position nicht verliert. Das bedeutet, dass er der richtigen Frau den Halbschuh übergibt, aber er sagt ihr nicht, was er sagen soll. Er begründet es damit, dass es nicht wahr wäre (Mann 2011, 106-108). Es ist also klar, dass er intelligent sein muss, wenn er im Vorfeld durchschaut, dass er belächelt werden könnte.

Cipolla ist ein Meister des Befehlens. Es hängt nicht von der Art des Befehles ab, jeder gehorcht ihm zum Schluss, auch wenn er sich dagegen vielleicht am Anfang wehrt. Er hat einen extrem starken Einfluss auf das Publikum. „Es schafft, dass er einem Herrn militärischen Ansehens ankündigt, dass er sein Arm heben nicht kann und er kann das wirklich nicht tun (Mann 2011, 114).“

Die erste Hälfte seiner Vorstellung erkundet er das Terrain, um sich die Gunst der Zuschauer für sich zu sichern. Nach den partiellen Erfolgen gewinnt er das Vertrauen des Publikums, und wird zu seinem Helden. Das Volk, in der Novelle dargestellt vom Publikum, folgt ihm als seinem Führer und erfüllt alle seine Wünsche. Er fordert immer mehr, und mehr Berühmtheit und Anerkennung, und erkennt keine Grenzen seiner Macht (Mann 2011, 108).

Er wird manchmal mit Mussolini, dem diktatorischen Führer Italiens, verglichen. Das einzige Merkmal, das sie laut Koopmann verbindet, ist die Reitpeitsche (Koopmann 2001, 29).

4.3.3 Mittel der Unterdrückung

Die Unterscheidung, welche Mittel zur Unterdrückung und welche nur zur Manipulation gehören, ist etwas schwierig. Es gibt nämlich einige Mittel der Unterdrückung, die sich mit den Mitteln der Manipulation überlappen. Die markantesten Symbole der Durchsetzung und Ausübung der Macht bilden in beiden Fällen die Rhetorik und die Reitpeitsche.

Das Element der Brutalität ist nur in dem letzten Teil der Novelle angewendet. Die Reitpeitsche soll beim Publikum Respekt hervorrufen und damit leichter die Schar unter Kontrolle halten. „Cipollas Können seine strenge Sicherheit nicht, Eindruck zu machen, und selbst die Reitpeitsche trug, meine ich, etwas dazu bei, daß die Revolte im Unterirdischen blieb (Mann 2011, 104).“ Meistens reicht nur der Anblick dieses Symbols der Herrschaft, andersmal muss er sie wirklich benutzen. Im Falle, dass

jemand aus dem Publikum auch nur leichten Widerstand zeigt, genügt ein kurzes Schwingen mit der Peitsche und jegliche Nichtbefolgung seiner Befehle ist vorüber. Cipolla benutzt diesen Gegenstand zur Demütigung und Unterdrückung der Menschen. Meistens geht die Benutzung der Reitpeitsche Hand in Hand mit rhetorischen Fähigkeiten (Mann 2011, 92-93).

Cipolla ist ein guter Redner mit einer hohen und metallischen Stimme (Mann 2011, 92). Dank seiner Fähigkeit Wörter gut zu wählen und damit die Aufmerksamkeit und Beachtung vom Publikum zu gewinnen, hören ihm alle aufs Wort. Seine Redekunst nutzt er vor allem zu der Umsetzung seiner Forderungen, in denen vorwiegend seine Befehle versteckt sind. Sie werden durch kurze imperative Sätze wie zum Beispiel im Falle des Jungens mit der Kolik – „Tu’s nur ungescheut (Mann 2011, 100)!“ oder stichwortartige Lösungen „Uno!“ oder „Krümmle dich (Mann 2011, 100)!“ gebildet.

4.3.4 Aufstand gegen Cipollas diktatorisches Verhalten

Es gibt viele Personen, die während der Vorstellung versuchen sich dem Zauberer entgegenzustellen. Zu den deutlichsten Beispielen, wo ein Zuschauer gegen die Macht und den Willen des Zauberers auftritt, gehört das Verhalten des Fischers, der die Ehre seiner Stadt verteidigt (Mann 2011, 99) und des Römers, der beweisen will, dass er stark genug ist, Cipollas Einfluss zu steuern (Mann 2011, 117-118). Die beiden greifen die Möglichkeit sich gegen den Diktator zu empören. Trotzdem ist der einzige, der seine Demütigung nicht ungerächt lässt, Mario. Der Junge ist leicht zu übersehen, meidet die Popularität, und wirkt auf das Publikum wie ein schwacher und sich schwer durchsetzender Knabe.

Mario, ein Kellner aus einer ärmeren Familie, wird von Cipolla aufgefordert, auf die Bühne zu kommen. Natürlich, wie es seine Gewohnheit ist, gehorcht er dem Befehl. Dem Zauberer macht es Spaß, wenn er den Kellner verhöhnen kann. Er zwingt ihn, mithilfe seiner Techniken, sein Geheimnis vor dem Publikum zu verraten. Mario gesteht ihm, dass er in ein Fräulein verliebt ist. Das ist für Cipolla Wasser auf seine Mühlen. Ab diesem Moment stichelt er, und macht Anspielungen auf die unerwiderte Liebe des Fräuleins Silvestra zu Mario. In dem Jungen wächst ständig der Hass gegen den Zauberer. Er ist aber immer noch fähig seine Wut und Demütigung zu kontrollieren. Den Wendepunkt bildet der Kuss. Mario, handelnd unter Cipollas Druck und in

Hypnose, küsst den Zauberer, welcher vortäuscht Silvestra zu sein, auf seine Wange. Nach dem Aufwachen in der Realität hört er, wie über ihn das ganze Publikum lacht. Der Kellner ist sehr sensitiv und dieses Verhalten verletzt seine Gefühle. „Er stand und starrte, hintübergebogenen Leibes, drückte die Hände an seine mißbrauchten Lippen, eine über der anderen, schlug sich dann mit den Knöcheln beider mehrmals gegen die Schläfen, machte kehrt und strürzte, während der Saal applaudierte und Cipolla, die Hände im Schoß gefaltet, mit den Schultern lachte, die Stufen hinunter (Mann 2011, 126).“ Mario verliert seine Menschenwürde, und fühlt sich erniedrigt. Er hat die Absicht, die Vorstellung zu verlassen. Zuerst scheint es, als würde er wie alle anderen mit gesenkten Haupt das Schlachtfeld verlassen. Etwas bricht aber in ihm und er entscheidet sich zu rächen. Wahrscheinlich ist der Hass die treibende Kraft zur Vergeltung. Mario zieht seine Waffe heraus und erschießt unbedacht Cipolla. Man kann nicht sagen, warum Mario so rasch und unerwartet handelt. Jeder stellt sich sicher die Frage, wozu er seine Waffe dabei hatte. Der Junge benimmt sich die ganze Zeit überscheu, dass man nicht denken würde, dass er stark genug ist, sich dem Führer zu stellen. Dafür ist großer Mut notwendig, der ihm, wie es am Anfang scheint, fehlt. Nach dem Mord des Zauberers sind alle schockiert, aber trotzdem fühlen sie tief in ihrer Seele die Erleichterung darüber, dass sie von der Diktatur des mächtigen und zu allem fähigen diktatorischen Zauberer befreit sind. „Ja, das war das Ende [...] Ein Ende mit Schrecken, ein höchst fatales Ende. Und ein befreiendes Ende dennoch (Mann 2011, 126).“

5. Politische Bedeutung der Novelle

Die Novelle entstand zur Zeit der Weimarer Republik e und wurde im Jahre 1930 veröffentlicht. Sie beschreibt die Ereignisse, die der Erzähler mit seiner Familie während seinem Ferienaufenthalt in Italien im Jahre 1926 erlebt hat. Thomas Mann hat sich entschieden die Novelle erst drei Jahre nach seinem Erlebnis zu publizieren. Als Grundmotiv hat ihm dafür die ähnliche Situation gedient, die er in Deutschland erkannt hat.

Die Novelle hat eine warnende Funktion. Thomas Mann zeigt die Gefährlichkeit des Massenwahns auf und wie Menschen fähig sind einem unbekannten Individuum, welches massenpsychologische Methoden beherrscht, zu unterliegen. Die

Hypnotisierung führt dann in meisten Fällen zur Unterdrückung der eigenen Identität und zur freiwilligen Aufnahme des fremden Willens. Mit der Übertragung der Geschichte in die Realität, kann man die Handlung der Novelle auf die reale politische Situation in Italien und Deutschland interpretieren. Sie soll als Warnung für die deutsche Gesellschaft vor dem aufkommenden faschistischen Regime dienen. Das faschistische System in Italien hat, sowie in Deutschland auch, ähnliche Mittel wie Cipolla bedient. Rhetorik, Massenpsychologie oder psychische und physische Gewalt werden zwecks zur Beeinflussung der Masse eingesetzt. Aus dem Kontext wird deutlich, dass Thomas Mann auf den Aufstieg des Faschismus hinweist (Zeller 2006, 99).

Die Novelle wird oft wegen dieses Vergleichbares als politische Satire bezeichnet. Viele Autoren haben Thomas Mann wegen seiner Anspielungen auf diese politische Situation kritisiert. Deshalb wehrt er sich dieser Interpretation und hat im Brief an B. Fucik geschrieben: „[...] Was “Mario und der Zauberer“ betrifft, so sehe ich nicht gerne, wenn man diese Erzählung als eine politische Satire betrachtet. Man weist ihr damit eine Sphäre an, in der sie allenfalls mit einem kleinen Teil ihrer Wessens beheimatet ist (Wuckel 1978, 347).“ Mann sieht die Bedeutung der Novelle eher im ethnischen Kontext. Er leugnet aber nicht, dass die Geschichte wirklich auf die politische Situation in Italien anspielt (Koopmann 2001, 6). Man kann erkennen, dass Cipolla mit dem damaligen italienischen Diktator ähnliche Charakterzüge aufweist. Nach Regina Zeller, soll Cipolla, nach der in der Novelle erwähnten Anspielungen auf Mussolini und Hitler einen faschistischen Führer darstellen (Zeller 2006, 107). Im Vergleich zu ihnen, sowie diese zeigt er auch typische Zeichen für einen Diktator. Cipolla richtet den Fokus bei seinen Versuchen auf den Zusammenhang zwischen dem Befehl und seiner Befolgung. Trotzdem führt Mann in einer Aussage an, dass es zu plump wäre, Cipolla mit dem italiensichen Diktatoren zu vergleichen. Andere in der Novelle beschriebene Tatsachen, wie die generale Atmosphäre oder das Verhalten der Einheimischen gegenüber Ausländern, entsprechen schon eher der Realität. Trotz all dessen betrachtet er die Novelle „in ihrer Gesamtheit als Kunstwerk, nicht als tagespolitische Allegorie (Koopmann 2001, 6).“

Das literarische Werk soll als eine Kritik der damaligen italienischen Gesellschaft und des ganzen Staats in der dreißigen Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts verstanden werden. Der Erzähler schildert die Italiener als Nationalisten, die gegen die Ausländer heftig auftreten. Man kann erkennen, wie das Verhalten der

Leute mit der Situation im faschistischen Staat zusammenhängt. Er erlernt die Position der Einheimischen als etwas Gelerntes und Unnatürliches. Der Erzähler erklärt seinen Kindern dieses Benehmen als Krankheit. Der Faschismus wird als etwas Ungesundes dargestellt, deshalb benutzt der Erzähler diesen Vergleich (Zeller 2006, 100). Abgesehen von dem Benehmen der Italiener und des Zauberers ist diese Beschreibung der Atmosphäre ein wesentliches Element und den Zusammenhang mit dem Faschismus beleuchten. Anspielungen auf die Atmosphäre finden sich wiederholt in der Novelle. „Die Erinnerung an Torre di Venere ist atmosphärisch unangenehm. Ärger, Gereiztheit, Überspannung lagen von Anfang an in der Luft, und zum Schluß kam dann der Choc mit diesem schrecklichen Cipolla, in dessen Person sich das eigentümlich Böartige der Stimmung auf verhängnishafte und übrigens menschlich sehr eindrucksvolle Weise zu verkörpern und bedrohlich zusammenzudrängen schien (Mann 2011, 73).“ Thomas Mann wurde wiederholt für sein Werk kritisiert, deswegen musste er zufügen, dass die Novelle nicht als Kritik an Italien und seine Bevölkerung gezielt ist (Koopmann 2001, 7).

„Mario und der Zauberer“ ist also kein politisch-thematisches Werk oder bloß die Künstlernovelle. In der Novelle werden beide Ebenen präsentiert, und es entsteht die dritte Ebene. Mann beschäftigt sich in seinem Werk auch mit dem Gedanke „[...] des Verhältnisses von Masse und Führer [...], dass gegen Ende der zwanziger Jahre zum politischen Thema der Zeit geworden war (Koopmann 2001, 24).“ Das Thema der gegenseitigen Beeinflussung „zwischen Führerwillen und Massenstimmung (Koopmann 2001, 27),“ womit das Prinzip des Befehlens und der Gehorsamkeit eng zusammenhängt, das das Hauptproblem in einem demokratischen Staat darstellt. Dies wird auch im Buch von Hendrik de Man behandelt. In einem bestimmten Sinne ist Mann's Novelle eine politische Allegorie, und man kann sie nicht nur als eine Schilderung des Reiseerlebnisses behandeln, das der Schriftsteller in einem Kurort in Italien erlebt hat. Sie begreift solche Probleme wie „Schuld und Unschuld, Recht und Unrecht, Moral und Skrupellosigkeit, Herrschaftsgelüste und Opferbereitschaft (Koopmann 2001, 13).“

Die Novelle endet mit dem Schuss, das mit mehreren Bedeutungen interpretiert werden kann. Der Schluss der Novelle kann als das Ende des politischen Systems bedeuten werden. Oder es bietet sich auch andere mögliche Interpretation an. Dieser Meinung ist auch der Kritiker Hans Karsdorff, und zwar, dass er, ohne Ansehen auf politische Aspekte, die Bedeutung in der Widererstattung der Balance sieht (Dahinten

2004, 5): „Für Mario ist es nicht bezeichnend, dass er einen totschießt, aber für Cipolla, dass er totgeschossen wird (Karsdorff 1932, 154).“

6. Zusammenfassung

Zum Schluss möchte ich gerne meine Arbeit zusammenfassen. Ich habe mich mit dem Werk „Mario und der Zauberer“ von Thomas Mann befasst. Am Anfang meiner Arbeit widmete ich mich der Novelle als einer literarischen Gattung, die sich in dem Werk vieler Schriftsteller des 20. Jahrhunderts progressiv durchsetzt.

Im ersten Teil der Arbeit fasste ich kurz den Inhalt der Novelle zusammen und für ein besseres Verstehen der nachfolgenden Analyse stellte ich die Hauptfiguren mit ihren Charakterzügen vor. Die konkrete Analyse gliederte ich in drei Unterkapiteln.

In der Einleitung meiner Arbeit formulierte ich als Ziel der Arbeit, die These zu prüfen, dass die Konzepte Diktatur, Manipulation und Diskriminierung voneinander nicht strikt getrennt werden können. In meiner Bachelorarbeit und der detaillierten Analyse gelangte ich zu dem Schluss, dass diese Formen der menschlichen Interaktion, vor allem im Falle der Manipulation und Diktatur, sehr eng zusammenhängen und es manchmal zu ihrer Überschneidung kommt. Ich beschäftigte mich auch mit der Frage, welche Charakterzüge einen entscheidenden Einfluss darauf haben, wie der Einzelner auf andere wirkt. Ich kam zu dem Schluss, dass stille, meistens abseits stehende und sich schwer durchsetzende Menschen leichter einer fremden Macht unterliegen. Im Gegenteil dazu, Extrovertierte oder Menschen, die sich gern produzieren, benehmen sich oft überheblich oder arrogant. Es ist für sie kein Problem vor der Öffentlichkeit aufzutreten und wie in dem Fall des Zauberers, der ein enormes Selbstbewusstsein ausstrahlt, tendieren sie dazu, die Rolle des Führers zu übernehmen.

Die Novelle handelt nicht nur von dem Ferienaufenthalt einer Familie, was aus den Anmerkungen deutlich wird, die Thomas Mann über die Atmosphäre und das Benehmen der Italiener oft während seiner Schilderung äußert. Das war für mich der Anlass, meine Bachelorarbeit mit der Erklärung dieser Anmerkungen zu beenden. Im letzten Kapitel versuchte ich darum die politische Bedeutung der Novelle zu erklären, insofern sie Parallelen zur politischen Situation Italiens und Deutschlands im früher 20. Jahrhundert widerspiegelt.

7. Resumé

Ve své bakalářské práci se zabývám rozborem novely *Mario und der Zauberer* od Thomase Manna. Ve zmíněné novele se zaměřuji na různá pojetí forem manipulace a jejich formy se snažím analyzovat.

V první části se věnuji novele jako literárnímu žánru jak z hlediska charakteristiky, tak i struktury. Následující kapitola je pak věnována charakteristice hlavních postav a jejich vzájemným vztahům. Pozornost zaměřuji na jejich charakterové vlastnosti, které výrazně ovlivňují další vývoj chování těchto postav vůči ostatním. Dále se snažím zjistit, jaký vliv mají dané vlastnosti jednotlivých postav na společenskou roli, kterou zastávají. Nedílnou součástí práce je také popis prostředí a atmosféry doby, neboť oba zmíněné faktory významnou měrou prostupují celou novelu a ovlivňují vypravěčův subjektivní náhled na dovolu a s ní spojené zážitky, prožité v jednom z italských lázeňských středisek.

Kromě pozorování vlastností hlavních představitelů novely se soustředím především na stěžejní motivy tohoto díla, tedy na manipulaci, diskriminaci a diktaturu. Pojmy rozebírám z různých hledisek jejich ovlivňování a působení na chování hlavních postav, které přicházejí v této novele do styku se všemi formami manipulace, ať už jako osoby utlačované nebo naopak jako silní jedinci utiskující druhé, z nichž někteří dokonce zastávají role vůdců. Dále se snažím zjistit, zda jsou tyto pojmy v dané novele od sebe striktně odděleny, či mají nějakou souvislost a vzájemně se doplňují a prolínají.

Na základě podrobné analýzy Mannova díla jsem došla k závěru, že některé charakterové vlastnosti mají nepopíratelný vliv na roli, kterou jedinci ve svém okolí zastávají. Zároveň jsem dospěla ke zjištění, že v některých případech skutečně dochází ke koexistenci posuzovaných pojmů a je těžké je od sebe striktně oddělit.

8. Literaturverzeichnis

8.1 Primäre Literatur

MANN, Thomas. *Mario a kouzelník*. Přeložila Jitka Fučíková. Československý spisovatel, Praha, 1956. 85 s.

MANN, Thomas. *Novely a povídky*. Přeložily Jitka Fučíková a Dagmar Steinová. Odeon, Praha, 1979. 456 s.

MANN, Thomas. *Tonio Kröger und Mario und der Zauberer*. Fischer Taschenbuch Verlag, Berlin, 2011. 126 s.

8.2 Sekundäre Literatur

BALÍK, Stanislav; KUBÁT, Michal. *Teorie a praxe totalitních a autoritativních režimů*. Dokořán, Praha, 2004. 167 s.

BENNETT, Edwin Keppel. *A History Of The German Novelle From Goethe To Thomas Mann*. Cambridge, 1934. 296 s.

JOERDEN, Jan C. *Diskriminierung – Antidiskriminierung*. Springer, New York, 1996. 378 s.

KARSDORFF, Hans. *Der Todesgedanke im werke Thomas Manns*. Frankenstein, Leipzig, 1932. 213 s.

KLIMEŠ, Jeroným. *Partneři a rozchody*. Portál, Praha, 2005. 240 s.

KOOPMANN, Helmut. *Interpretation. Thomas Mann: Mario und der Zauberer*. Reclam, 2001. 40 s.

NAZARE-AGA, Isabelle. *Nenechte sebou manipulovat*. Portál, Praha, 1999. 264 s.

WUCKEL, Dieter. „*Mario und der Zauberer*“ in der zeitgenössischen Presseresonanz. In Helmut Brandt und Hans Kaufmann (Hrsg.) „*Werk und Wirkung Thomas Mann in unserer Epoche*“. Berlin, Weimar, 1978. 347 s.

8.3 Internetquelle

BBC [online]. c2012, aktualizováno dne 25.03.2012 [cit. 2012-03-25]. Dostupné z WWW: <http://www.bbc.co.uk/history/historic_figures/mussolini_benito.shtml>.

Bundeszentrale für politische Bildung [online], aktualizováno dne 25.03.2012 [cit. 2012-03-25]. Dostupné z WWW: <http://www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=B144CN>.

DAHINTEN, Hilke. *Politische Aspekte der Novelle „Mario und der Zauberer“ von Thomas Mann* [online]. Grin, 2004. 15 S. Dostupné z WWW: <http://books.google.cz/books?id=0wDTPqbBkBUC&printsec=frontcover&dq=hilke+dahinten&hl=cs&sa=X&ei=HIaGT9vpG5HOsga-9t3_Bg&sqi=2&ved=0CDUQ6AEwAQ#v=onepage&q=hilke%20dahinten&f=false>.

Politik Lexikon für junge Leute [online], aktualizováno dne 25.03.2012 [cit. 2012-03-25]. Dostupné z WWW: <<http://www.politik-lexikon.at/faschismus/>>.

Universität Duisburg-Essen [online]. c2010, aktualizováno dne 23.03.2012 [cit. 2012-03-21]. Dostupné z WWW: <<http://www.uni-due.de/einladung/Vorlesungen/epik/novelle.htm>>.

Universität Hamburg [online]. c2011, aktualizováno dne 23.03.2012 [cit. 2012-03-23]. Dostupné z WWW: <<http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzepte/150/15090.htm>>.

ZELLER, Regine. *Cipolla und die Masse (Zu Thomas Manns Novelle Mario und der Zauberer)* [online]. Röhrig, 2006. 121 S. Dostupné z WWW: <<http://books.google.cz/books?id=wLfIy6G-ox0C&printsec=frontcover&dq=cipolla+und+die+masse&hl=cs&sa=X&ei=NYSGT-K0KNDusganqJXbBg&ved=0CDEQ6AEwAA#v=onepage&q=cipolla%20und%20die%20masse&f=false>>.